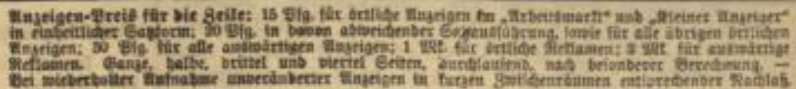


Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags

Seefahrts-Gesellschaft geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Berg- und Jäger-Zeitung für beide Hain-Gebiete: HT 1.— monatlich, HT 2.— vierteljährlich durch den Verlag Berg- und Jäger-Zeitung, 21. März Bräunlingen. HT 4.06 vierteljährlich durch alle deutschen Volkskassen, einschließlich der Reichspost — **Berg- und Jagd-Vereine** nehmen außerdem entgegen; in Wiesbaden die „Freizeit-Verlagsgesellschaft“ 19, sowie die Musikverläge in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Musikverläge und in den benachbarten Völkern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Federn.



Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bismarck 6202 u. 6203.

Nr. 555. • 64. Jahrgang.

W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Drahtbericht.) Im 7. November wurde Prinz Heinrich von Bayern in der Säueren südlich des Roten-Turm-Passes tödlich verwundet.

Herr Lord George, der größte englische Kriegs-
hehrer vor und nach Ausbruch des Krieges, und andere
für „Recht und Freiheit“ streitende Engländer bedieneten
sich in diesem Weltkriege zur Justifizierung ihrer Volks-
reden oft wortlicher Ausdrücke, die der deutsche Ge-
schmack mit Widerwillen ablehnt. Jeder hat eben seinen
Gesichtswinkel, unter dem er die ernsthaftesten Dinge
in der Welt ansieht. Nur ein Begriff fehlt immer in
diesen Sportreden, der mit wirklichem Sport konstant
unzertrennlich verbunden ist: die „fairness“ in der
Beurteilung. Wie ein Floß liegen die englischen In-
seln quer vor dem Ausgange der Nordsee in den
Atlantik. Nicht die englische Flotte, die geo-
graphische Lage der englischen Inseln gibt der

Seemacht Großbritannien's das entscheidende Ubergewicht bei ihrer Absperungsstrategie. Mehr denn doppelt so stark wie die deutsche ist die Zahl der englischen Schiffe und Fahrzeuge. Tradition und Berufserfahrung stehen englischen Seeleuten in hohem Maße zu Gebote. Die politische Konjunktur gestattet England — was der Mistfogedanke nie voll einkalkulierte —, daß jetzt die ganze englische Flotte reslos in der Nordsee konzentriert werden konnte. Diplomatisch und politisch vielfach eine anerkennenswerte englische Leistung. Aber ist es „fair“, sich dieser militärischen Überlegenheit zu rühmen und bei alle diesen Vorteilen von der deutschen Flotte noch zu verlangen, daß sie zum Schlagen in die englischen Gewässer kommt? Mit verbrannten Brennstoffvorräten dort wartet, bis die überlegene englische Flotte ihr die Ehre antut, sie zuerst durch die Hilfsmittel des Kleinstkrieges zu schwächen, und dann auf große Entfernung mit überlegener Macht an Zahl und Geschützkaliber risikolos niederknallt? Nein, Herr Churchill, so dumm sind die deutschen Führer nicht! Im Oktober hat man in London mit großem Geyrange den Trafalgarstag gefeiert. Freilich die von manchem erwartete nachträgliche Belohnung der englischen Flotte für ihren „Väntlandslag“ durch Titel, Geldbelohnungen und Medaillenschlag, wie sie die englische Tradition kennt, ist dabei ausgeblieben. Was würde aber ein Nelson sagen, wenn er, der als Grenze des Machtbereichs seiner Schiffe nur die Küsten des Feindes anerkennen wollte, dessen Offensivgeist seine beste Eigenschaft war und vorbildlich für jeden Befehlshaber wirkte, der einen Sieg als unvollständig bezeichnete, wenn 10 feindliche Schiffe genommen und eins entkommen war, was würde er dazu sagen, wenn er heute Kenntnis nähme von der Aufweich- und Verstedpiel-Strategie, hinter der sich die militärische Ohnmacht der „grand fleet“ vor dem Jörn und dem Ehrgeiz der öffentlichen englischen Meinung verbergen muß! Die deutsche Flotte wirkt ihrer Größe entsprechend und den geographisch-strategischen Verhältnissen angepaßt als nündiges Risiko für die englische Flotte, als Damoklesschwert, als „fleet in being“. Sie ist da, in steter Bereitschaft, hält die eigenen Küsten frei und die Häfen offen. Das aber sichert uns die ständige Durchführung unseres Handelskrieges. Sie zwingt weiter die englische Flotte zur steten Wachsamkeit, nötigt Großbritannien dazu, einen Schutzapparat zu unterhalten, den kein Friedensbudget in England vorlieb, der der Armee, dem Handel, der Industrie, der Fiskerei große Menschenmassen entzieht und der zu den täglichen Kriegskosten von 100 Millionen Mark nicht wenig beiträgt. In Ablehnung der Churchillschen Renommistereien schreibt daher auch die englische Zeitung „Globe“ vom 31. Oktober: „Die Auslassungen Mr. Churchills über die deutsche Flotte lassen die Schlußfolgerung zu, daß sie eine Null in diesem Kriege bedeutet. Demgegenüber wollen wir einige Tatsachen aufzählen, die die deutsche Marine zustande gebracht hat. Sie hat uns gezwungen, unsere Aufgaben für die Flotte zu vervierfachen, 300 000 Mann in Marinedienst zu unterhalten, Hunderte von Dampfern und Tausende von kleineren Booten ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu entziehen und für die Marinegewerke zu beschlagnahmen, den Bau von Handelsschiffen trotz unserer großen Verluste fast ganz aufzugeben, um unsere Herrschaft zur See zu sichern, hunderttausend Mann in die Marine einzustellen, die sonst in der Armee kämpfen könnten. Vor allem aber zwingt sie uns, die deutsche Küste unbehelligt zu lassen.“ Diesen englischen Ausführungen wäre höchstens hinzuzufügen, daß die darin angegebenen Zahlen sehr klein gehalten sind, und daß sich noch manche andere Dinge aufzählen ließen, die den Engländern durch das „sum“, das ihnen die deutsche Flotte ständig zuruft, aufgedrängt werden. Man frage sich einmal, wie es stände, wenn die deutsche Flotte heute nicht da wäre. Riehen wir für diese Frage die beste Lehrmeisterin, die Geschichte, heran. Als vor 100 Jahren die Vereinigten Staaten, durch das freche Verhalten der Engländer zum Außersten getrieben, durch die Drangsalierung des neutralen Handels und durch Eingriffe in ihre natürlichen Rechte sich nach langem Bödern zum Kriege mit England entschließen mußten, trotz ihrer geringen Stärke zur See und trotz der Preisgabe der wirtschaftlichen Verreicherungsmöglichkeiten, die ihnen auch damals ihre Neutralität wertvoll machten, blockierten die Engländer ungeachtet des tapferen Eingreifens der wenigen vorhandenen amerikanischen Fregatten die amerikanischen Küste auf engste. Der lebhafteste Kreuzerkrieg, den die Amerikaner als „Privateers“ führten, konnte auf die Dauer nicht durchgeführt werden, weil es den Engländern bei dem Fehlen aller Verteidigungsmittel auf amerikanischer Seite nach und nach gelang, die Ausgangstore dieser Kreuzerriegsführung zu schließen. Die ganze amerikanische Atlantikküste wurde dann verwüstet, Washington geplündert und verbrannt, die Offiziere

und Mannschaften der aufgebrachtten Handelszerstörer auf das schmachlichste und unwürdigste mißhandelt. Was wäre, an der Hand dieses Beispiels gemessen, das Schicksal unserer Handelsstädte der ganzen Ost- und Nordseeküste, des „Kielkanals“, der sonst immer als das erste und wichtigste Angriffsziel englischer Kriegführung genannt wurde, geworden, wenn nicht die deutsche Flotte als Wächter dieser Werte vorhanden gewesen wäre? Was ist aus all den Renommistereien geworden, die die Vernichtung der German Fleet in Aussicht stellte, noch ehe die Kriegserklärung überreicht war! Was aus der angebotenen Niederbrennung Hamburgs? Was aus der Churchill'schen Redensart „vom Ausgraben der deutschen Ratten aus ihren Höhlen“? Was von all dem, was als selbstverständliches Kriegsziel Englands hingestellt wurde, ist bisher erreicht worden? Man ist beschämter geworden in England und sieht heute die Aufgabe des kostspieligen Kriegsinstrumentes, das die Flotte darstellt, nur in der wirtschaftlichen Abwehr Deutschlands. Das Ziel hätte sich vielleicht billiger erreichen lassen. Unsere Achtung vor den militärisch-seemännischen Eigenschaften der englischen Seeoffiziere, die wir in ihrer Gesamtheit mit den feigen „Baralong“-Mördern nicht identifiziert sehen wollen, ist so groß, daß wir überzeugt sind, ein großer Teil von ihnen bedauert lebhaft die klägliche Rolle, zu der die Politik ihres Landes die tapfere, englische Flotte verurteilt. Die englische Rechnung seit Beginn des Krieges ist leicht zu übersehen. Im Anfang glaubte man, die russische Dampfwalze und der französische Elan würden sehr bald genügen, um das Deutsche Reich durch die plumpe Übermacht der Zahlen zu Boden zu zwingen. Den Einsatz der kostbaren, englischen Flotte, die man als Druckmittel für die noch neutralen Entente-Freunde brauchte, wollte man sich lieber sparen. Man dachte, wie in früheren Kriegen, billig und mit dem kleinen Einsatz der englischen Expeditionsmarine in Nord-Frankreich davonkommen. Als Hindenburgs Siege diese Illusionen zerstörten und die Dampfwalze stillstand, mußte Italien mit. Die Flotte sollte weiter geschont werden. Es begann seinen „Verteidigungskrieg“ gegen das von Rußland, Serbien und Montenegro schwer bedrängte Österreich. Die englische Seemacht wurde dann auf den Rat des Herrn Churchill vor den Dardanellen eingesetzt. Dort schien ein großer Erfolg riskloser erreichbar als in der Nordsee, wo die deutsche Flotte den Torwächter spielt. Das Ergebnis ist bekannt und schon oben erwähnt. Die englische Land- und Seemacht holte sich bei den tapferen türkisch-deutschen Dardanellverteidigern die schwerste Niederlage, die ihre Geschichte kennt. Das englische Prestige im fernen Osten wankte. Um dem starken russischen Drängen auf Hilfe zur See zu entsprechen, half man sich mit der Entsendung einiger weniger U-Boote in die Ostsee. Noch weniger Anfangserfolge hat man von ihren Wirkungen kaum noch etwas gehört. Der dem Durchbruch von Gorlice folgende Siegesmarsch der deutschen Armeen durch Polen und Rußland schuf dann eine neue Lage. Ungeheuer drängten die Bundesgenossen Englands zum wirklichen Einsatz von Kräften. England mußte Entschlüsse fassen. Wunderteil, der Außenwelt verborgene maritime Pläne wurden gewälzt — wie die „grand fleet“ nun endlich militärisch für den Krieg nutzbar zu machen sei. Aber das Risiko ihres Einsatzes schien schließlich den englischen Staatslenkern wieder zu groß. England wählte einen anderen Weg. Es stieg, unter allen reinen Traditionen, mit Volksheeren an das Land, die allgemeine Wehrpflicht kam, die Flotte blieb so erhalten. Während das gemeine Kriegshandwerk früher den heftigsten, hannoverschen und portugiesischen Soldaten überlassen geblieben war, mußte jetzt kostbares englisches Blut eingesetzt werden. Es ist berechnet worden, daß die Verluste der verschiedenen Seestreitkräfte bis Mitte 1915 betrugen: Bei Rußland 31,8 Prozent, bei Frankreich 38 Prozent, bei England 12 Prozent, wobei zu beachten ist, daß die 12 Prozent Engländer-Verluste meist weiße oder schwarze Kolonialtruppen betreffen werden. Heute, nach der Somme-Offensive, werden die Zahlen anders stehen. Diese Verlustzahlen bedeuten aber noch mehr. Die Armee, die England aufbringen mußte, weil es kein anderes Nachmittels, die Flotte, schonen wollte, kostet Milliarden an Geld, entzieht der englischen Volkswirtschaft die Arbeiter, hindert den geldbringenden Export und macht dadurch den Krieg für England zu einem schlechten Geschäft. In jedem seiner zahllosen früheren Kriege hat bisher England wenig Menschen eingesetzt und viel Geld verdient. Heute ist das Gegenteil vorhanden. Frachtraumnot und Menschenmangel machen den Krieg nach für England sehr verlustreich. England wird die Wirkungen des Krieges später noch lange an eigenen Leiden ernsthaft zu fühlen haben. Das ist zu einem erheblichen Teile die Fernwirkung der deutschen Risikoflotte. Englands Überlegungen gehen ferner dahin, daß es auch nach diesem Krieg, in dem sich nach bekannten historischen Mustern die Völker Europas auf Großbritannien's Wunsch und Befehl zerfleischen müssen, kraft seiner unbeschränkten Seemacht den Kirchhofrieden erreichen wird, der ihm gestattet, der Welt die Gesehe seines Willens zu diktiert. Untermiße diese Rechnung richtig ist, wird sich bei Ausbruch des Krieges zeigen. Die deutsche Flotte besteht bei diesem englischen Entzern der Schonung seiner maritimen Kräfte ungeschwächt weiter und darin scheint ein großer englischer Rechenfehler zu liegen. Jenseits der Ozeane entstehen im Kriege neue mächtige Flotten, die schon durch ihre Existenz die absolute Seemacht Englands in der Welt bestreiten. Neue politische Probleme tauchen überall auf, die der englischen Staatsmannschaft harte Risse zu kneten geben werden. Die durch den Krieg gekühlte, kriegserfahrene deutsche Flotte wird auch nach Beendigung des Krieges ihr Wort in der Welt mitzusprechen haben.

Ihr Vorhandensein wird auch alle die Nachpläne ausgedacht werden, die ein Herr Robertson Harris emp-

fielt, wonach nach Friedensschluß allen deutschen Handelschiffen die Kohlenstationen Englands verschlossen sein und alle deutschen Handelschiffe gekapert werden sollen, bis die im deutschen Kreuzerrieges rechtmäßig versenkten Schiffe ersetzt sind. (Schluß folgt.)

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 14. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 14. November, mittags:

Südtlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Unsere Donaumonitore erbeuteten nächst Giurgiu bei starkster feindlicher Gegenwirkung sieben teils beladene Schiffe.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Bei Orsova säuberten wir das rechte Ufer. Im Norden der Salasch verliefen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, 3 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Im Dittag-Bah sahen die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Tolgus wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jabolowa scheiterte ein russischer Vorstoß.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südbölgischer Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Dabrovo und das feindliche Abwehrflugfeld von Seligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz heftiger Beschädigung kehrten unsere Flugzeuge unverletzt zurück.

Zu dem russischen Geheimbefehl von 1912.

Durch die Auffindung des geheimen russischen Mobilisierungsbefehls von 1912 erhalten wir uns geschrieben wird, mehrere Vorgänge aus dieser Zeit ihre richtige Bedeutung, auf die damals in Deutschland nicht großer Wert gelegt wurde, da niemand in Deutschland an die Möglichkeit eines derartigen Mobilisierungsbefehls dachte. Es handelt sich um mehrere Besuche russischer Generäle in Frankreich und England im Jahre 1912, und zwar zunächst um diejenigen, die General Joffe, der jetzige französische Oberbefehlshaber, damals nach Rußland annehmen. Joffe fuhr mit einem großen Stab von Offizieren nach Rußland, wo er auf das freundschaftlichste und mit größter Begleitung empfangen wurde. Er machte dann eine umfangreiche Besuchsreise an die russische Westgrenze, wo er den gesamten Festungsgürtel, der gegen Deutschland errichtet war, sehr ausführlich besichtigte und auch dem Eisenbahnen zum Aufmarsch gegen Deutschland große Beachtung schenkte. Dieser Vorgang in Rußland erhielt noch eine ganz sonderbare Beleuchtung durch einen fast gleichzeitigen Vorgang in Frankreich. Einem Tages hörten wir, daß General French, damals die maßgebendste Persönlichkeit des englischen Heeres, plötzlich in Paris einen Besuch abstattete. Es war ungefähr um dieselbe Zeit, als General Joffe nach Rußland fuhr. Es blieb aber nicht bei dem Aufenthalt Frenchs in Paris, sondern der Besuch des englischen Generalstabes wurde an die französische Ostgrenze ausgedehnt, wo French zuerst die Festungen Verdun-Toul-Epinal und sodann die Festung Belfort besuchte. Nach einem längeren Aufenthalt in Frankreich fuhr French wieder nach England zurück. Wenn man sich nun jetzt den russischen Geheimbefehl vom Jahre 1912 über die Mobilisierung gegen Deutschland vergegenwärtigt und neben diese auffällige Tatsache den Besuch Joffes in Rußland und Frenchs in Frankreich stellt, dann wird man die unumstößliche Überzeugung gewonnen müssen, daß es sich schon im Jahre 1912 um eine der suchbarsten Kriegsvorbereitungen handelte, die jemals gegen ein friedfertiges Volk ins Werk gesetzt wurde. Die Besuchsreise des französischen und englischen Generalstabs erwirkte das Schuldverhältnis der uns feindlichen Mächte beträchtlich, denn es geht daraus hervor, daß nicht nur Rußland in diesem Jahre an Krieg dachte, sondern daß auch Frankreich und England an dem Krieg gegen Deutschland teilnehmen wollten. Besonders hell wird durch diese Vorgänge die Sammaslage Englands beleuchtet, die in der Behauptung liegt, daß England im Jahre 1914 nur wegen Belgien in den Krieg gezogen sei.

Ein Bauernaufstand im Gouvernement Podolsk.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

S. Stachul, 14. Nov. (Hb.) Im Gouvernement Podolsk spielte sich in jüngster Zeit ein höchst gefährlicher Bauernaufstand ab, welcher ein Bild von der auch in dieser Bevölkerungslage herrschenden Stimmung gibt. Unter den Bauernweibern des Dorfes Dilmofka war anfänglich der jetzigen Volkszählung das Gerücht verbreitet, daß die Wiedereinführung der Leibeigenschaft bevorstehe. Die günstige Gelegenheit, daß die Männer in den Krieg geschickt werden, wollte die Regierung benutzen, um die Bauern wiederum zu knechten. Dies war laut „Hsin Bollnijn“ der Grund zu schweren Unruhen, welche sich in wenigen Tagen über 57 Dörfer verbreiteten. In Schmeritz wurden der Dorfgemeinde und ein Semstwoamt getötet. In Wisniowisch wurden sämtliche Semstwoangehörigen von den erregten Frauen die Haare ausgerissen. Allenfalls sollte man die Beamten und Geistlichen gefangen. Die Festungen der Krone wurden geplündert. Die Behörden wagten nicht, Militär aufzubieten. Die Gendarmen genügte nicht zur

Niederwerfung des Aufstandes. Die Gouvernementsbehörden mußten sich zu höchst ungewöhnlichen Verhandlungen entschließen, welche mit der Unterzeichnung eines seltsamen Vertrages endeten, in dem sich die Behörden im Namen des Kaisers dazu verpflichteten, mühen zu erklären, daß kein Semstwoamt mehr das Gebiet betreten dürfe. Darauf trat Ruhe ein. Sofort besuchte ein starkes Gendarmenaufgebot jedes Dorf für sich, zerschlug den Vertrag und zerstörte ollenfalls die angesehenen Bauern im Namen des Kaisers.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

Stockholm, 13. Nov. (Hb.) „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß Protopopoff Stürmer befuhr, um ihm Mitteilung über täglich einlaufende Berichte über die Lebensmittelnot im Innern Rußlands zu machen. Der Mangel an notwendigen Lebensmitteln hätte eine so ernste Lage geschaffen, daß die öffentliche Sicherheit durch die erregte Stimmung der Bevölkerung bedroht sei. Eine weitere Verzögerung durchgreifender Maßnahmen würde von den unangenehmen Folgen begleitet sein. Der Lebensmittelauflauf in Petersburg lieferte über die Beschaffung der fleischlosen Tage, weil von den verschiedenen staatlichen und kommunalen Behörden Magen kauen über die Unzufriedenheit dieser Maßregel. Trotzdem erklärte der Ausschuss, es sei unmöglich, das Gesetz abzuändern, da sonst in kürzester Zeit der ganze Vorrat aufgebraucht würde.

Die Russen in Ägypten werden in das englische Heer eingereiht.

W. T.-B. Bern, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der „Berneer Bund“ meldet: Die russischen Konsulate in Kairo und Alexandria haben alle in Ägypten wohnenden russischen Untertanen im dienstfähigen Alter angewiesen, ins englische Heer einzutreten.

Die Lage im Westen.

Die französische Transportkrisis.

Ein Vertrauensvotum für Briand.

W. T.-B. Paris, 14. Nov. (Drahtbericht.) (Habsbuebung.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat erklärte in der Kammer in Beantwortung der Interpellation über die Transportkrisis eingehend die Lage des Eisenbahnwesens, der Schifffahrt und der Einfuhr sowie alle Bemühungen, die darauf abzielen, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Betreffs der Ansetzung, daß die Leitung des Eisenbahnwesens dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten übertragen werde, drückte Sembat die Ansicht aus, daß diese Frage ganz besondere Schwierigkeiten im Kriegsgebiet aufwerfe, wo die Militärbehörden in dringender Weise die Eisenbahnen brauchen. Sobald legte der Minister ausführlich die zur Beseitigung der Transportkrisis ergriffenen Maßnahmen dar. Der radikale Abgeordnete André Hesse beantragte, daß zunächst über die von ihm und mehreren Parteigängern eingebrachte Tagesordnung abgestimmt werde, in der der Regierung wegen ihres Mangels an Vertrauen das Vertrauen verweigert wird. Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Frage in ihrer Gesamtheit zu erwägen. Wenn Amerika, dessen Eisenbahnwesen so wunderbar ausgestaltet sei, seine Verkehrswege überlastet sehe, könne man sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportkrisis durchmache. Aber man dürfe nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene, denn in dem Lande habe das tiefe Gefühl, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eingetreten sei und dem Siege entgegengehe. Was das Land wolle, sei, daß die Regierung die Schwierigkeiten überwinde, die notwendig entstehen müßten, und den allgemeinen Plan annehme, der das gegenwärtige System unter Mitwirkung aller zuständigen Stellen und aller beteiligten Kreise abändere. Briand appellierte an das Vertrauen der Kammer. Die Regierung nahm schließlich eine Tagesordnung des Abgeordneten Rabier an, in der eine einheitliche Leitung und die Annahme des allgemeinen Planes verlangt sowie die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung alles aufbieten werde, um die Verwirklichung dieses Programms durchzusetzen. Die Priorität der Tagesordnung wurde mit 413 gegen 108 Stimmen angenommen und dem Vortragsplan, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 415 gegen 96 Stimmen zugestimmt. Die gesamte Tagesordnung wurde durch Handaufheben angenommen.

Der Kohlenmangel in Frankreich.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 14. Nov. (Hb.) Die Zeitung „Le Devoir“ verlangt neben der Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs in den Geschäften, die jetzt sämtlich in Frankreich um 6 Uhr schließen müssen, auch für Privats die Verminderung der Wärme von Gas und Elektrizität. „Leit Parisien“ meldet die Regierung beginne Vorarbeiten für die sofortige Ausbeutung der Kohlenlager im Departement Calvados.

Die feindlichen Berichte.

Frankösischer Seeresbericht vom 13. November, nachmittags. Von der Gesamtheit der Front ist aus dem Laufe der Nacht außer gewöhnlichem Artilleriefeuer nichts zu merken.

Frankösischer Seeresbericht vom 13. November, abends. Der Tag war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Englischer Seeresbericht vom 13. November, nachmittags. Wir griffen die deutschen Stellungen auf beiden Seiten der Aene an und machten, wie schon berichtet, eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Kana. Südlich von Armentières brangen wir in die feindlichen Schützengräben ein.

Englischer Seeresbericht vom 13. November, abends. Der Angriff von heute morgen bedeckte die Aene war erfolgreich. Er drang auf einer Front von dem Maße fünf Meilen durch die deutschen Verteidigungsstellungen hindurch. Die stark besetzten Dörfer St. Pierre und Dion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde der Tagesanbruch im höchsten Maße ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Über 3000 Gefangene sind bereits gezählt, weitere werden eingezogen. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Aene genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungslinie, ihre Weichen waren besonders stark.

Die Mißstimmung unter den Polus.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 14. Nov. (Hb.) Ein Artikel des „Hercès“ im „La Victoire“, der ein wahrhaftig zu offenerziges Bild der Mißstimmung unter den französischen Soldaten entwarf, und den er betitelt hatte „Regen, Schnee und Läuse“, wurde von der Zensur fast völlig gestrichen. Nur die sechs Schlusssätze blieben stehen. Darin steht Herwé die Offiziere an, den Soldaten menschliche Vorgehens zu sein.

Ein deutsches Marineflugzeug über St. Paul bei Dänischen.

W. T.-B. Berlin, 14. Nov. (Drahtbericht. Antilich.) Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge Luftschiffhafen und Flugplatz St. Paul bei Dänischen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf die Fabrikanlagen und einigen Gebäuden beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Krieg gegen Italien.

Die Wiedereröffnung der italienischen Kammern.

W. T.-B. Bern, 14. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet: Die italienische Kammer wird aus Gründen verschiedenster Art erst am 5. Dezember wieder eröffnet werden.

Die Kohlenknappheit in Italien.

W. T.-B. Bern, 14. Nov. (Drahtbericht. Meldung der Agenzia Rationale.) Aus berechtigten Sparmaßregeln werden in den zuständigen Ministerien Maßnahmen getroffen, um die Dauer des Straßenbahnverkehrs und der öffentlichen Vorstellungen einzuschränken. Wahrscheinlich wird der 10½ Uhr-Schluss auch auf sie ausgedehnt, um der Kohlenknappheit entgegenzutreten.

Ereignisse zur See.

Verseht.

Berlin, 14. Nov. Der italienische Dampfer „Rubros“, früher deutsche Segantelinie, 3137 Bruttoregistertonnen, und der italienische Segler „Giobanni Anteri Veretta“, 332 Bruttoregistertonnen, sind versehentlich worden.

Die Kidelladung der „Deutschland“.

Br. Haag, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Aus Toronto wird gemeldet, daß der Premierminister Hughes eine Untersuchung eingeleitet hat auf Grund der Meldung des „Providence Journal“, daß die „Deutschland“ Kidel aus Sudbury geladen hat. Auf die Frage der „Toronto News“, ob sich kanadische Behörden eine derartige Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen, antwortete „Providence Journal“, daß das Kidel, das die „Deutschland“ auf beiden Reisen geladen hat, seit mindestens drei Jahren jenseits der amerikanischen Grenze lag, aber zweifellos aus Sudbury stammte.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Eroberung von Candesti.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 14. Nov. (ab.) Der Eroberung des hartvertheidigten Candesti (nordwestlich von Campolungo) ist große Bedeutung beizumessen. Rumelien ist das unmittelbare Vorfeld hinter unseren Truppen: sie sind in das höchst kultivierte Gebiet von Campolungo gelangt. In der 500 bis 600 Quadratkilometer betragenden waldreichen Fläche um Campolungo liegt Ortschaft an Ortschaft, ein weiches, wirtschaftlich in jeder Hinsicht sehr reiches Gebiet. Mit Candesti ist auch der bisher südlichste Punkt in Rumänien erreicht worden. Das weilige, für den Bewegungskrieg günstige Gelände, das nur Höhen bis zu 500 und 600 Meter aufweist, ist für unsere Operationen und Absichten vorteilhaft.

Die russische Truppenhilfe für Rumänien.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Rhoner „Progres“ meldet aus Bukarest: Die Klagen über mangelnde Hilfe für Rumänien sind unberechtigt. Russische Truppen gingen sowohl von der Front als auch von der Flanke nach Rumänien ab. Man sorgte auch dafür, daß dem Feind nicht zu viel nützliche Rohstoffe in die Hände fielen; so wurden große Mengen Petroleum von Rahova nach dem Landesinneren geschafft.

Der Groß der Entente über die Reservistenverbände.

W. T.-B. London, 14. Nov. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Athen: Die Gesandten der Entente haben der griechischen Regierung Beweise vorgelegt, daß die Reservistenverbände trotz des gegebenen Versprechens ihre Tätigkeit fortsetzen.

Die Neutralen.

Eine böswillige englische Ausstreuer über Graf Bernstorff.

Br. Haag, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Aus London wird gemeldet: Der drahtlose Dienst empfing heute aus New York die folgende Meldung: Am Dienstagabend erregte der deutsche Botschafter in einem Theater Aufsehen dadurch, daß er, als er den Bericht über die angebliche Wahl von Hughes empfing, den auf die Demokraten bezüglichen Ausruf tat: „Sie erhalten ihren verdienten Lohn!“ Die anwesenden Amerikaner sollen, wie der Londoner Bericht hinzufügt, den Botschafter ausgepöffelt haben, so daß er genötigt gewesen sei, das Theater zu verlassen. (Anmerkung der Redaktion: Es bedarf hierzu kaum die Bemerkung, daß die ganze Meldung den Eindruck größter Unglaubhaftigkeit macht, zumal ja auch in dem englischen Bericht weder Stadt noch Theater angegeben sind, wo sich der Vorfall abgespielt haben soll.)

Aus den verbündeten Staaten.

Guter Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Wien, 14. Nov. (ab.) Wie vom Hof berichtet wird, ist das Aussehen Kaiser Franz Josephs ausgezeichnet. Der greise Herrscher verbrachte eine vollkommen ungestörte Nacht und zeigte regste Arbeitslust. Da er die täglichen Empfänge wieder aufnehmen konnte, werden keine Bulletin ausgeben.

Errichtung eines Volksernährungsamtes in Österreich.

W. T.-B. Wien, 14. Nov. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten, sowie eine Verordnung des Gesamtministeriums

über die Errichtung eines mit weitgehenden Befugnissen ausgestatteten selbständigen Amtes für die Volksernährung, zu dessen Präsidenten der Kaiser den Finanzdirektor Oskar Kofler ernannt hat. Das neugeschaffene Amt ist unmittelbar dem Ministerpräsidenten unterstellt, der damit die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für die Tätigkeit des Amtes übernimmt. Der Schwerpunkt des neuen Amtes wird in das Zusammenarbeiten erfahrener Verwaltungsmänner und tüchtiger Fachleute des praktischen Lebens verlegt, welche letztere insbesondere in der Frage der Verteilung aller vorhandenen Lebensmittel die Verbindung mit den bestehenden Konsumentenorganisationen herzustellen haben werden. Dabei wird nicht nur dem Fortschreiten der Leuerung entgegenzuwirken, sondern auch eine Senkung der bereits erreichten Preiskurve angestrebt werden. Die Bevölkerung, die bisher gegenüber den Widrigkeiten des Krieges ein rühmendwertes Maß von Geduld, Anpassungsfähigkeit und Disziplin bewiesen hat, darf von der Tätigkeit des neuen Amtes erwarten, daß, wenn auch gewisse Demümnungen in der Lebensmittelförderung, die sich heute trotz des ihnen offenstehenden Marktes auch in den Ländern unserer Feinde geltend machen, als unvermeidlich angesehen werden müssen, die der Bevölkerung durch den Krieg auferlegten Beschränkungen auf ein möglichst geringes Maß vermindert werden können.

Deutsches Reich.

Keine Verlängerung der Wehrpflicht.

Berlin, 14. Nov. Im Zusammenhang mit den Mitteilungen, als ob neben der Einführung der Wehrpflicht auch eine Verlängerung der Wehrpflicht geplant sei, kann das „V. L.“ auf Grund von Erkundigungen an zuständige Stellen mitteilen, daß die Andeutungen völlig gegenstandslos sind. Eine Verlängerung der Landwehrpflicht ist nach wie vor nicht beabsichtigt.

Die Polen in Preußen und der neue Polenstaat.

Br. Berlin, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der „V. L.“ schreibt: Die polnische Fraktion des Reichstags hat zu der Ausrufung des Königreichs Polen offiziell noch keine Stellung genommen. Ihre Vertreter stehen auf dem Standpunkt, daß sie als polnische Untertanen in Preußen sich ebenso wenig wie als Angehörige des Deutschen Reichs um die Bildung des neuen Staates zu kümmern haben. Wie sie dem nationalen Gesichtspunkt aus die Frage betrachten sollen oder wollen, darüber werden sie sich unmittelbar nach dem Zusammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses schlüssig machen. Man ist sich jetzt schon klar darüber, daß weit auseinandergehende Anschauungen in der Partei zutage treten werden. Natürlich ist man der Hoffnung, daß ein auf konstitutioneller Grundlage geschaffenes, dem russischen Despotismus freies Königreich Polen nicht ohne Einwirkung sein kann auf die Stammesgenossen innerhalb der preussischen Monarchie. Aber alle große Erwartungen läßt man für sich nicht an diese Schöpfung.

Der Wiederausammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses.

L. Berlin, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Wie schon gemeldet, tritt das Abgeordnetenhaus am Donnerstag, den 16. November, wieder zusammen. Der Beginn der Verhandlungen ist auf nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Regierungsvorlage über die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Die Regierungsvorlage wird jedoch voraussichtlich erst kurz vor Beginn der Tagung eingeht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Auch das Auslandsfleisch unterliegt dem Fleischkartenzwang.

Vor einigen Tagen wurde auf die in den Schaufenstern verschiedener Geschäfte ausgestellten teuren „Kellamesschen“ aufmerksam gemacht, die man ohne Fleischkarte kaufen kann. Dabei wurde die Vermutung ausgesprochen, daß es sich hierbei um Fleisch handle, welches aus dem Ausland eingeführt werde. Dasselbe gilt bezüglich des frischen Schweinefleisches, das in der letzten Zeit in einigen Geschäften zum Preise von 7 M. zu haben war, ebenfalls ohne Fleischkarte. Von einem Beamten werden wir nun darauf aufmerksam gemacht, daß auch das aus dem Ausland eingeführte Fleisch dem Fleischkartenzwang unterliegt. Richtig:

Die Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 kennt keinen Unterschied zwischen inländischem und ausländischem Fleisch. Schon daraus dürfte sich ohne weiteres ergeben, daß das gesamte in § 1 der Verordnung bezeichnete Fleisch der Verbrauchsregelung unterliegt. § 13 der Verordnung enthält aber weiter die Vorschrift, daß die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen zu erlassen haben. In dem Erlass vom 8. September 1916 ist nun für Preußen durch die Landeszentralbehörden angeordnet im Abschnitt 4 Nr. 5 letzter Absatz: „Die Verbrauchsregelung bezieht sich auch auf Fleischwaren ausländischer Herkunft“. Dementsprechend steht ganz zweifellos fest, daß Fleisch jeglicher Art nur gegen Fleischkarten verkauft werden darf.

Den § 1 der Verordnung vom 21. August 1916 brauchen wir wohl nicht wörtlich anzuführen, da jeder Hausfrau bekannt sein wird, welches Fleisch heute nur auf die Fleischkarte bezogen werden kann. Jedenfalls aber sollte von der Behörde im Interesse der Allgemeinheit darauf geachtet werden, daß auch das angeblich aus dem Ausland kommende Fleisch nur gegen Abgabe von Fleischkarten zum Verkauf gelangt.

Die Lohnregelung der Holzarbeiter.

Nach mehrstägigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern W. K. Geheimen Rat Dr. Caspar zwischen dem Arbeitgeber-Schlichterband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes

stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustande gekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, verlängert worden sind. Die Bedingungen, unter denen die Verlängerung vereinbart werden ist, sind folgende: Die vor dem Krieg vereinbarten Vertragslöhne werden, so weit sie betragen bis 45 Pf. sämtlich auf 45 Pf., mit der Teuerungszulage von 20 auf 65 Pf., von 45 bis 50 Pf. sämtlich auf 50 Pf., mit der Teuerungszulage von 18 auf 68 Pf., von 51 bis 55 Pf. sämtlich auf 55 Pf., mit der Teuerungszulage von 16 auf 71 Pf., von 56 bis 60 Pf. sämtlich auf 60 Pf., mit der Teuerungszulage von 15 auf 75 Pf., von 61 bis 65 Pf. sämtlich auf 65 Pf., mit der Teuerungszulage von 15 auf 80 Pf., von 66 und mehr Pf. sämtlich auf 70 Pf., mit der Teuerungszulage von 15 auf 85 Pf. festgesetzt. Städte, die einen Vertragslohn bisher nicht vereinbart haben, sind bei der nächsten Vertragsverlängerung in eine der örtlichen Verhältnisse entsprechende Lohnklasse einzureihen. Auf alle bestehenden, d. h. zurzeit gezahlten Löhne ist gleichfalls die noch für den Beschäftigungsort maßgebende Teuerungszulage, und zwar in Höhe von 15 Pf. für die Stunde vom 15. November 1916 an, in Höhe des Gesamtbetrags vom 15. Februar 1917 an zu zahlen. Die bestehenden Löhne der Arbeiterinnen werden vom 15. November 1916 ab um 10 Pf. die Stunde erhöht. Um den gleichen Betrag erhöhen sich auch die vor dem Krieg vereinbarten Vertragslöhne der Arbeiterinnen. Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten dieselbe Teuerungszulage wie die Arbeiterinnen, also 10 Pf. die Stunde, auf die bestehenden Löhne, vom 15. November 1916 ab. In den Städten, in denen selber schon auf Grund örtlicher Vereinbarung der beiderseitigen Organisationen Teuerungszulagen gewährt werden, können diese bei der Durchführung der jetzigen Zulage bei männlichen Arbeitern bis zur Höhe von 10 Pf., bei Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern unter 18 Jahren bis zur Höhe von 5 Pf. die Stunde angedreht werden. Die vorstehenden Teuerungszulagen auf die Stundenlöhne finden auf die bestehenden Akkordtarife und einzelnen Akkordpreise hauptmässig Anwendung. Das gleiche gilt für die Montagegelder mit der Maßgabe, daß der Mindestzuschlag für Montagen mit übernachtem 4 M. pro Tag einschließlich des Sonntags betragen soll. Wo höhere Teuerungszulagen als die vorstehenden örtlich vereinbart sind, bleiben diese bestehen. Als Ergänzung der bestehenden Tarifverträge wird vereinbart, daß Kriegsschädigte Anspruch darauf haben, nach Beendigung des Heilverfahrens in ihrem alten Betrieb wieder in Beschäftigung zu treten. Ihre Entlohnung erfolgt bei Akkordarbeit nach den für alle übrigen Arbeiter geltenden Akkordätzen und Akkordtarifen. Lohnarbeiter sind, wenn ihre Verletzung sie an voller Arbeitsleistung hindert, ihren Leistungen entsprechend zu bezahlen. Eine geringere Entlohnung unter Berufung auf die dem Verletzten zuerkannte Rente ist unzulässig. Steigende Erwerbsfähigkeit ist durch entsprechende Erhöhung des Lohnes gebührend zu berücksichtigen. Streitigkeiten sind durch die Schlichtungskommissionen zu entscheiden.

— **Stadterordneten-Versammlung.** Am Freitag dieser Woche findet eine Stadterordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlauf eines städtischen Bauplanes der Fegels- und Hans-Gochsstraße. Der Fin.-A. 2. Desgleichen einer städtischen Grundfläche an der Pierstoder Straße. Der Fin.-A. 3. Übernahme der Bürgerkassette für die Gewährung von Darlehen aus der Kriegshilfskasse. Der Fin.-A. 4. Bewilligung von 1500 M. an das Gewerkschaftsamt zur Weihnachtsgewährung für die Kinder von Kriegsteilnehmern. Der Fin.-A. 5. Desgleichen eines Beitrags von 1000 M. an den „Wiesbadener Arbeiterverein“. Der Fin.-A. 6. Abänderung des Nachtliniensplans für den Hanselweg. Der Bau-A. 7. Festsetzung der Jahresrechnungen 1913/14. Der Rechm.-Br.-A. 8. Pensionierung eines städtischen Beamten. Der Org.-A. 9. Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des Hakenkreuzers August Reuser. Der Org.-A. 10. Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Der Wahl-A. 11. Desgleichen von 2 Mitgliedern in den städtischen Ausschuss für die Verwaltung der Tierärztenschule. Der Wahl-A. 12. Desgleichen eines Mitglieds und eines stellvertretenden Mitglieds der Gebäudesteuer-Beratschungscommission. Der Wahl-A. 13. Neuwahl eines Schiedsmannes für den 5. und 6. Bezirk, sowie eines Schiedsmannstellvertreters für den 5. Bezirk. Der Wahl-A. 14. Neuwahl einer Armen- und Waisenpflegerin für den 7. Arrondissement.

— **Jubiläumssammlung des „Vaterländischen Frauenvereins“.** Die Jubiläumssammlung des „Vaterländischen Frauenvereins“ bittet uns, darauf hinzuwirken, daß zum Abholen der gezeichneten Spenden niemand berechtigt ist, außer den Kassierern der Wiesbadener Volkspolizei, welche beim Abholen der Spenden ihren mit ihrer Photographie versehenen besondern Aufweis vorzeigen müssen. Die Spenden werden daher dringend gebeten, nur den Kassierern, welche im Besitz eines solchen Aufweises sind, die in den Sammelblöcken gezeichneten Spenden auszuhandigen. Die Sammlung durch Sammelblöcke soll bis zum 10. November einschließlich dauern.

— **Kleinhandels-Ausschüttung der Handelskammer Wiesbaden.** Der Kleinhandels-Ausschuss der Handelskammer trat am letzten Montag im Handelskammergebäude unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten der Handelskammer, Herrn Kaufmann A. D. Jung, zu einer Sitzung zusammen, um zu der Sommerzeit und der Frage der Abwälzung der Warenumschlagsteuer Stellung zu nehmen. Der Ausschuss sprach sich nach längerer Beratung dieser beiden Punkte einstimmig für die Beibehaltung der Sommerzeit und ihre Ausdehnung auf den Monat April und sodann mit aller Entschiedenheit gegen die Abwälzung der Warenumschlagsteuer von dem Bierbrauer auf den Konsument, und für eine entsprechende gesetzliche Abhilfe hiergegen aus. Beide Entschlüsse sollen der am 15. November stattfindenden Vollversammlung der Handelskammer mit der Bitte um Berücksichtigung bei ihren Beschlüssen überwiesen werden.

— **Die Schulen und die Buchdruckersammlung.** Ein hiesiger Lehrer schreibt uns: Im vorgestrigen Morgenblatt findet sich eine Auslassung über Buchdruckersammlung, die nicht ganz unmissverständlich bleibt. Es wird darin den Schulen der verordnete Vorwurf gemacht, sie hätten viel größere Mengen von Buchdruckern zusammenbringen können, wenn sie fleißiger gewesen wären. Der Einsender dieses, ein Lehrer der Schule an der Lohstraße, hat, seitdem die Schulen zur Ge-

od. dazu pass. Wohnung baldmügl.
gesucht. Offerten u. D. S. 4730 an
Rudolf Mosse, Dresden. F 115

Richter, Germania-Restaurant,
Seltenenstraße 27, Wiesbaden.

mit allen Bequeml., separat, in Klein-
rub. Haushalt. Ausführl. Ang. u.
R. 339 an den Topf-Verlag.

Laboratorium
für Versuchs- und Nahrungs-
mittel-Chemie, Off. D. 3. 4731
Hühnerhof, Dresden. F 115

Stremdenheim Schroeter
Rheinstraße 34, 1. Fernruf 5268.
Kuhier vornehmer Aufenthalt für
Gäste und Dauermieter.

Drucke Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bezug von Kartoffeln.

Wer Kartoffeln bisher zur Einkellierung noch nicht erhalten hat, ist berechtigt, die vom 15. November ab gültige Kartoffelmarke zum Einkauf in den hiesigen einschlägigen Geschäften zu benützen. Der Käufer liefert dann bei Erhalt der Kartoffeln für den Winterbedarf statt 15 nur 14 Kartoffelmarken ab.

Wer bei den hiesigen Geschäften: **Schwante Koch, Konsum-Garh, Brauten- u. Bürgerkonsumverein, Konsumverein für Wiesbaden u. Umgebung** die Kartoffelmarken bereits abgegeben hat, muß sich an das betreffende Geschäft, dem er die Kartoffelmarken abgeliefert hat, wenden und kann dort für die vom 15. November ab gültige Kartoffelmarke, die ihm das Geschäft zurückgibt, Kartoffeln beziehen. Zur Einkellierung erhält er dann von dem betreffenden Geschäft für jede Person dieses Haushaltes 10 Pfund weniger, als in den früheren Bekanntmachungen zugelassen war. F436

Wiesbaden, den 14. November 1916.

Der Magistrat.

Prämiiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m. 873

Sprechst.: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage der Erben des + Herrn Geheimen Regierungsrat Caesar versteigere ich am

Donnerstag, den 16. November cr., vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, in der Villa

Nr. 39 Kapellenstr. Nr. 39 I

folgende sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 prachtvoller Aufbaum-Bibliotheksschrank, reich geschnitten, 3,85 m. h., zum Auseinandernehmen und in 2 Schränke teilbar, Herren-Schreibtisch, Schreibtisch-Stuhl, geschnitten Lutherischer und Tisch mit Leder, Sofa mit Bancel, schöne Eichen-Kleiderkasten, ovale, viereckige Stühle, Spiel-, Servier-, Bauern- und Büttische, Bücher-Regalen, Büttelkästen, Blumenständer, runde Spiegel mit Komode, Truhe, Kleider- und Wäsche-Kränke, Kommode, Stühle, schöne Bilder, Tische, Deckenmatten usw., Gas- und elektr. Käfer, Portieren, Ripp- u. Aufstellgegenstände in Porzellan, Bronze usw., Gebrauchs-Gegenstände aller Art, Glas, Kristall, Porzellan, Tischlampen, Gasheerd und sonstige Haus-einrichtungs-Gegenstände usw.

Ferner die reichhaltige Bibliothek, ca. 3000 Bände, umfassend: Politische u. Kunstgeschichte, Kunstzeitschriften, darunter Prachtwerke, Philosophie, Belletristik, Volkswirtschaft, Rechtswissenschaft usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung der Bibliothek am Mittwoch, den 15. November, von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. beeidigter Taxator
Telephon 2941 :: Schwalbacher Straße Nr. 23.

Trauerhüte

Schleier u. Crepe in großer Auswahl und in jeder Preislage.

Marie Schrader :: Langgasse 5.

Versteigerung naturreiner 1916er Moste zu Hallgarten im Rheingau.

Dienstag, den 21. November 1916, mittags 1 Uhr aufgehend, bringt der Unterzeichnete im Wingerhause der Genossenschaft

50 Nummern (Stück u. Halbstück) 1916er Moste zur Versteigerung. Die Moste, für deren Naturreinheit garantiert wird, entstammen den besten und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum Teile Rieslinggewächse. F23

Allgemeine Probetage am Donnerstag, den 16. November, sowie am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung.

Der Vorstand der Hallgartener Winger-Genossenschaft e. G. m. u. H.

Friedensware! Ohne Seifenkartel!
Keine Kriegsware!

Sie sparen viel Seife und Seifenpulver, wenn Sie Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

für Ihre Wäsche gebrauchen. Wasch- u. Bleichhilfe ist ein Sauerstoff-Präparat von hervorragender Wirkung. Garantiert unschädlich. 1158

In Paketen zu 25 Pf. zu haben in allen einschl. Geschäften. Generalvertrieb: E. & A. Ruppert, Kolonialwaren-Grosshandl.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 15. November.

267. Vorstellung.

9. Vorstellung Abonnement C.
Zum ersten Male:

Die Schneider von Schönau.

Komische Oper in 3 Akten von Jan Brandts-Buys.

Personen:

Beronika Schwalbe, eine reiche Wittfrau in Liebenzell. Frä. Sommer
Tobias Kälble, der Schulze von Schönau. Herr Eckard
Christian Holz, Uhrmachermeister, Bürgermeister von Liebenzell. Herr de Garmo
Kaspar Biegele, Schneider von Schönau. Herr Scherer
Melchior Biegele, Schneider von Schönau. Herr Haas
Balthasar Biegele, Schneider von Schönau. Herr Kehlhopf
F. orian, ein Handwerksbursche. Herr Schubert
Michele, Lehrlinge bei Biegele. Frau Krämer
Lenele, Lehrlinge bei Biegele. Frä. Roje
Heinrich, Lehrlinge bei Biegele. Frä. Haas
Der erste Gemeindevorsteher von Schönau. Herr Schäfer
Der zweite Gemeindevorsteher von Schönau. Herr Benndorf
Nach d. 1. u. 2. Akte je 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Kesselt-Theater.

Mittwoch, den 15. November.

Duend- und Fäustlerarten gültig
Die selige Exzellenz.

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.
Der vollständige Zettel erscheint in der heutigen Abend-Ausgabe.

Preise der Plätze.

Salon-Loge 6 Mk. (Gänge Loge — 4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk., 1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-Sessel 4 Mk., 1. Sperrsitze 3.50 Mk., 2. Sperrsitze 2.50 Mk., 2. Rang 1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN

Ausgestellt v. 1. Okt. bis 20. Nov.

Kollektionen von
Walter Ophay, Alice Leubard-Falkenstein, Fritz Kaltwasser, Prof. Christian Landenberger, Alexander Soldenhoff.

Einzelwerke von
Liebermann, Slevogt, Trübner, Uhde, Keller, Stock, Leibl, Feuerbach, Schnoch, Spitzweg, Marsden, Kuehl, Kampf u. a.

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10-5 UHR
Sonntags von 10-1 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. · Telefon 6137

Vornehmend u. gediegt Schauspiel (u. a.).

Vom 15. bis 17. Nov. einschl.

Auf vielfachen Wunsch:

Die blaue Maus

Lustspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Magde I. Sing.

Aus Deutschlands Ruhmestagen.

Patriotisches Schauspiel in 2 Akten.
Der Bauer auf dem Weg zum Markte.

(Humoreske.)

Neueste Kriegsbilder.

(Reizter erste Woche.)

Ab 7 1/2 Uhr abends:

Erstklassiges verstärktes Künstler-Orchester.

Vereins-Nachrichten.

Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Vermittlung von ehrenamtlicher Mithilfe auf allen Gebieten sozialer Arbeit. Sprechstunde im Kavalierhaus des Schlosses, Bldg. 2. Stod, Zimmer 8, Montag und Donnerstag von 12-1 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 15. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.
Programme in der gestrigen Abend-A.



Taunusstr. 1.
Vornehme Lichtspiele.
Künstler-Woche!
Valdemar
Psylander

Ellen Aggerholm
in dem entzückenden Lustspiel

Die Verlobung mit Hindernissen

Zapata's Bande.

Fidele Räubergeschichte mit
Asta Nielsen
in der Hauptrolle.

„Humunculus“.
Einzigartiges Schauspiel mit

Olaf Fönss,

d. bedeutend. Kopenhagener Schauspieler in d. Titelrolle.

Neu eröffnet!

Union

Theater
: Lichtspiele:

Rheinstraße
gegenüber der Landesbank.

PROGRAMM

v. 15. bis einschl. 17. Nov.

Drama in 3 Akten von

Rudolf del Zopp.

Die einsame Frau

Dieser Film mit seiner Fülle wundervoller Bilder, seiner spannenden Handlung und der überraschenden Auflösung des dramatischen Konfliktes wird mit größtem Beifall beim Publikum aufgenommen. Die Handlung aus dem realen Leben gegriffen, ist so schicksalsreich, so gemühtief und so eindrucksvoll dramatisch in den Hauptrollen, daß sich niemand dem gewaltigen Eindruck des Mitlebens entziehen dürfte, den dieser Film auf den Zuschauer ausübt.

Das
Warenhausgräf.
Großes Film-Lustspiel in 4 Akten,

sowie das übrige reichhalt. Beiprogramm.

Anfang 3 Uhr.
Militär Ermäßigung.

Vergnügungs-Palast

Reichheimer Straße 10 :: Fernruf 510.

Heute Abend zum letzten Mal:

Das große Zirkus-Programm!

mit

Therese Hüttemann



sowie eine Reihe exzell. Kunstkräfte.

u. a.:

Remos Comp.

Rob. Pohlmann

Suleika u. Momeby

Alvero u. Partner

usw. usw.

Anf. Woch. 8 1/2 Uhr (vorher Musik).

Ab morgen:

Der neue Großstadt-Spielplan,

sowie Gastspiel von

Lona Nansen.

Die berühmte Vortrags-Künstlerin.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Keine erhöhten Preise!

Nur 3 Tage!

Von Mittwoch, den 15. bis

17. November.

Prolongierung

ausgeschlossen!

Maria Carmi-

Vollmöller.

Deutschlands größte

Tragödin in dem großen

Drama aus der Gesellschaft

(5 Akte).

Die rätselhafte Frau.

(Carmi-Serie 1916.)

:: Der beste, bisher ::

erschienene Carmi-Film!

Die verwunschene Dorfprinzessin.

Entzückendes Film-Lust-

spiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Anna Müller-Lincke.

Bernhardinerunde

Interessanter Naturfilm.

Tageskarten: Abonnementshefte:

Loge Mk. 1.50 .. Mk. 12.00

Sperrsitze 1.50 .. 10.00

1. Platz 1.00 .. 8.00

11. „ 0.75 .. 6.00

111. „ 0.60 .. 4.50

einschließlich Kartensteuer.

Beginn des Carmi-Films

täglich um 4, 6 1/2 u. 9 Uhr.